



Mit „Tränen in den Augen“ Abschied vom Drachenstich 1973 Das Ritterpaar in einer Woche voll Freude und Anstrengung

Hermann Dirscherl und Michaela Hirschmann waren immer im Dienst / Von den Höhen und Tiefen im Rampenlicht

Furth i. Wald. „Es ist mühsam, zwei Stunden lang immer nur lächeln zu müssen, doch ist es eine angenehme Strapaze“. Für jeden, so meint die Ritterin des heurigen Drachenstichs habe man ein Lächeln übrig, doch kämen auch besondere Belastungen auf die beiden Hauptdarsteller zu. So erinnert sich Hermann Dirscherl — Ritter Udo — an die größte Anstrengung während der vergangenen Woche. Er meint, es sei der Ritt beim Festzug gewesen. Trotz extra-leichter Lanze habe er am Marktplatz die Hand nicht mehr heben können. Wieviele verschiedene Eindrücke, Verpflichtungen und freudige Begebenheiten sind auf das junge Paar in der „heißesten Woche des Jahres“ zugekommen. Was war wohl das schönste Erlebnis? Michaela Hirschmann, die charmante 17jährige Gymnasiastin: „Neben der Schauspiel-Premiere war der Umzug mit am eindrucksvollsten. Die Reaktionen der Leute blieben meistens freundlich und begeistert. Es war alles so überraschend, eigentlich ganz toll...“ Der 22jährige Student und zukünftige Lehrer Hermann Dirscherl: „Die Premiere bei der ersten Nachtaufführung fand ich am schönsten. Es kam ein berauschendes Gefühl auf, als alles geschafft war. Besonders wohlgeföhlt habe ich mich beim Hofrecht. Ich hätte unendlich lange oben bleiben können.“



Das Festspiel ist vorbei: Blumen für die Darsteller.

Das Wetter blieb schön und sorgte mit für gutes Gelingen der diesjährigen Drachenstich-Festwoche. Im Nachhinein hört man Zufriedenheit, Festausschuß, Publikum, Spieler und auch das Ritterpaar hatten gewisse Erwartungen. Den letzteren wurden sie, nach ihren Worten, restlos erfüllt. Sie sprechen von einer anstrengenden und trotzdem sehr schönen Woche. Welche Aufgaben hatte das Ritterpaar, wie sah der Alltag zwischen sieben oder acht Uhr morgens und Mitternacht aus? Offizieller Beginn der Woche wurde auch diesmal vom Bieraufzug gebildet. Hermann Dirscherl und Michaela Hirschmann fuhren in einer Kutsche mit und der Ritter zapfte das erste Faß an.

Den ersten Höhepunkt gab es am Samstag,

als die Premiere des Festspiels über die Bühne ging. Von Maskenbildner Jordan entsprechend zurechtgemacht, erlebten beide Darsteller ihre schönsten Minuten. Dirscherl: „Wenn alles geschafft ist, entsteht ein berauschendes Gefühl. Vorher ist man etwas zitterig und dann gibt es nur noch Hochstimmung.“ Seine opartnerin bezeichnet sowohl die Premiere als auch den Festzug als eindrucksvolle Sache. Sie freut sich mit den Zuschauern. Eine große Strapaze entstand für beide natürlich am Sonntag. Man war angestrengt und auch nach dem Festspiel nicht frei von Verpflichtungen.

Schwer wog auch die dritte Lanze nach einiger Zeit in der Hand des Ritters. Gerade, als er am Marktplatz das Fernsteam entdeckte, brachte er den Arm mit dem Wurf-speer kaum mehr hoch. Als nicht gerade

leicht sieht Michaela Hirschmann den all- abendlichen Festhallenbesuch mit obligatori- schem Dirigieren an: „Wir haben so viel Bier getrunken.“ Als „ganz furchtbar“ bezeichnet die Ritterin darüber hinaus das Interview des Fernsehens bei der Hauptprobe. „Wir haben nicht gewußt, was gefragt wird und sind da zum ersten Mal vor der Kamera gestanden. Sehr viele Leute waren mit dabei.“ Sorgen hatte man, so Dirscherl, als die Kamera lief und bei den Sprechpausen niemand wußte, ob noch etwas käme oder bereits alles gesagt worden sei.

Zwei Lanzen für den Ritter

Die positiven Seiten überwogen natürlich bei weitem. Hermann Dirscherl erzählt, warum er zwei Lanzen besitzt. Eine hatte wie üblich die Stadt fertigen lassen, eine handgeschmiedete Lanze hatte ihm ganz spontan Josef Baier, seines Zeichens Schmied in Grabitz, geschenkt. Großes Entgegenkom- men habe auch Richard Hillmer gezeigt. Letzterer sei für die Ausbildung am Pferd und für den Drachenstich überhaupt zustän- dig gewesen. Recht sorgfältig bereitete Willi Sätz stets des Ritters Vierbeiner vor. Dirscherl: „Am Sonntag morgen ist dem Spiel- mannszug beim Weckruf förmlich die Puste ausgegangen. Von der Spiegelunion bis ins Äpfel hinauf spielten sie, kamen zuerst zu uns und dann zur Ritterin.“

Am Mittag lief die Drachenstich-Maschine- rie bereits wieder auf vollen Touren. Wie vor jeder Aufführung bereitete Friseur Bühler den Kopfschmuck der Chefarzt-Tochter vor. Man schminkte sich in der alten Mädchenschule à la Jordan, Michaela selbst, Hermann mit Hilfe von Regisseur Hans Dimpfl. Gleich nach dem Festzug entfernte sich Udo, um ein kühles Bad zu nehmen. Als er zum Gnaden- ritter geschlagen wurde, blieb die Musik aus — das Tonbandgerät streikte. Der erste

Bei der Familie Hirschmann und im Hause Dirscherl (links und rechts). Die Ruhe vor dem Sturm: Auf der Festspielbühne (Mitte).

„Stich“ kam und das Programm ging weiter. Man ging zur Feier des Sängervereins in den Garten von Karl-Heinz Hastreiter und abends in die Festhalle.

Ritterparty mit den Synkopies

Am Montag fand die Ritterparty statt. Etwa 60 Personen aus dem engsten Kreis der Spielschar trafen sich zum Privat-Fest im Garten des Hauses Dirscherl. Kräftig und weithin vernehmlich wurde diese von den Synkopies musikalisch untermalt. In herge- brachter Weise stand am Dienstag vor allem der Alternachmittag an. Hier gab es Blumen von der Gattin des Realschul-Direktors Eisenreich. Die Spieler trafen sich am Abend in der Halle und bestritten am Mittwoch eine Aufführung, feierten später im kleinen Kreise beim Ritterbund, welcher Karl Staubers Gar- ten besetzt hatte.

Der Alltag begann wieder am Donnerstag. Der Ritter mußte sich um sein Pferd küm- mern und die tausend Kleinigkeiten erledigen, welche seine Tätigkeit mit sich bringt. Dirscherl: „Besonders bereitwillig ist mir dabei die Stadt zu Hilfe gekommen...“ Die Szenen wiederholten sich: Festhallenbesuch, Tag der Betriebe, Samstag Nachtaufführung, Schminken, Volksfest... Verständlich, daß die Spieler nach der letzten Aufführung am Sonntag nachmittag in der Mädchenschule „einen zur Brust nahmen“. Michaela Hirschmann bedauert, daß die turbulente Woche schon vorbei ist: „Es war ein feuchter Abschied, mit einem Tränchen in den Augen. Zum Schluß hatten wir dann die beste Stim- mung beisammen...“

Wie waren die Tage am sonst recht ruhigen Familienleben in den Ritterhäusern vorüber- gegangen? Man habe sich, so beide Familien, übereinstimmend, prima miteinander vertragen und auch zueinander gefunden. Es sei Hetze und manchmal etwas Nervosität auf- gekommen. Bekannte und Verwandte erschie- nen. Selber war man immer im Dienst — auch daheim. Der Drachenstich ist vorbei, das Ritterkränzchen kommt noch. Dann ist end- gültig Schluß bis zum nächsten Jahr.

21.8.73



Das Ritterpaar wird vorbereitet: Perlen in die Zöpfe, Schminke aufs Gesicht...